Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 20

Artikel: Keiserliches Feuerwerk
Autor: Schabel, Helga
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604476

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Stück mit 16 TänzerInnen, 300 Orangen, 18 Gemüse und zwei Messern.

Fliegende Orangen

Foto: Dona Ann McAdams

Adrian Riklin

«Tanzherbst Ostschweiz» – so lautete das Festival, welches im Oktober in Trogen und St. Gallen über die Bühnen ging. Neben anderen Veranstaltungen rund um den zeitgenössischen Tanz stand mit dem Tanztheaterstück «Ordinary Festivals» eine Produktion im Mittelpunkt, die nun auf Schweizer Tournee geht.

«Ordinary Festivals» ist ein Stück nicht nur für Tänzerinnen und Tänzer, sondern auch für 300 Orangen, 18 Gemüse, zwei Messer und einen erwiesenermassen magischen Teppich. Orangen, und mit ihnen die Gefühle, fliegen hin und her, Messer werden gezückt und Teller jongliert. Die Bühne verwandelt sich in einen Dorfplatz und dazu ertönt, als wär' das alles ganz leicht und heiter, italienische Volksmusik.

Das Stück erforscht, laut den Choreographen Sara Pearson und Patrik Widrig, die Erinnerung an eine frühere Zeit, als Liebe und Verlust, Arbeit und Spiel noch ohne den Einfluss des elektronischen Zeitalters erlebt wurden. Die Orange wird zugleich zum Symbol für Mangel und Überfluss, Jugend und Alter, Erinnerung und Vergessenheit, Trauer und Fest. Die New Yorker Zeitung «The Village Voice» schrieb: ‹‹Ordinary Festivals› stösst die Rituale einer traditionellen Gemeinschaft über Bord und wandelt sie in mysteriöse, subversive und witzige Akte um.»

Sara Pearson und der gebürtige Toggenburger Patrik Widrig arbeiten seit 1986 in New York zusammen, wo 1995 die Uraufführung von «Ordinary Festivals» stattgefunden hat. Die Neuinszenierung im Rahmen des «Tanzherbstes» ist zugleich Europa-Premiere – mit neuen Mitwirkenden, neuen Würfen, Fängen, Sprüngen und Emotionen, voller Humor und fern von elitärem Gehabe.

Ordinary Festivals
Tanztheaterstück für 16 TänzerInnen, 300 Orangen, 18 Gemüse und zwei Messer
Spieldaten siehe Kalender Seite 33

Keiserliches Feuerwerk

Helga Schabel

Seit 35 Jahren machen sich César Keiser und Margrit Läubli ihren Reim auf menschliche Ungereimtheiten. Jetzt zünden sie – als angeblich letztes Programm – im Zürcher Hechtplatztheater ihr «Opus-Feuerwerk», ein Verschnitt früherer Auftritte und dennoch von erstaunlicher Aktualität.

Hausfrauenstress und Rentnerfrust, Verkehrsstau und Konsumorgien – nicht die hohe Politik, die Niederungen des Alltags sind Keiser/Läublis bevorzugtes Jagdgebiet. Da die menschlichen Schwächen beharrlich sind, konnte Opus 15 ohne Aktualitätsverlust aus den 14 vorhergehenden Stükken entstehen. Die Parodie auf die TV-Werbetrommel ist heute so gültig wie anno 1962, die schweizerische Sprachverwirrung ebenso amüsant wie 1978 – und erst die ganz alltäglichen Heucheleien, wie sie gleich in mehreren Nummern entlarvt werden! Die sind ohnehin von unbeschränkter Geltung.

Das Geheimnis des keiserlichen Erfolgs: Dem Publikum werden nur dosierte Mengen von Ironie zugemutet. Bisweilen sind die beiden gar wahre Philosophen, wenn sie etwa zu «mehr Sein als Haben» ermutigen («Zyt für enand»), ganz im Sinn von Erich Fromm.

Foto: Leonard Zubler

César Keiser und Margrit Läubli

Mit ihrem «Opus-Feuerwerk» feiern sie sich aber auch ein wenig selbst. Zum erfolgreichen Familienunternehmen steuert Sohn Lorenz, selbst Kabarettist, schon mal eine Nummer bei, und Filius Mathis sorgt für den rechten Ton. Ein sympathisches Team. Ganz abgesehen davon, dass «Cés» und «s'Läubli» Vollprofis sind: bühnenpräsent und von höchster Präzision bis ins kleinste Detail. Und da es nach einem letzten Programm noch ein allerletztes gibt, dürfen die Fans hoffen ...

César Keiser, Margrit Läubli
Opus-Feuerwerk
Spieldaten siehe Kalender Seite 33